Die Ziele und Bestrebungen am Beginn der Alpengartenaktion

Der Alpengarten auf dem Schachen

Bericht von K. Goebel — Fortsetzung

Finanzielle Bedachtnahmen und Erfahrungen-Sammlung von schon bestehenden Alpengärten.

Da der Z. A. bei aller Sympathie für die Sache sich doch nicht entschließen konnte, eine sehr beachtliche Belastung des Vereines zu verantworten, die in dem „Atlas der Alpenflora" festgelegt sind, wolle die G. V. den Z. A. beauftragen, über die Anlagebundkosten eines Alpengartens weitere Erhebungen zu pflegen und der G. V. 1899 Bericht und Antrag zu erstatten. Apotheker *Schmolz,* der von der Wichtigkeit der Sache durchdrungen, inzwischen den ausländischen Vereinen mit gleicher Tendenz: der 1883 in Genf gegründeten Ass. pourla prot. des plantes und dem aus dem Schoße des Club alpino italiano herausgewachsenen, 1898 in Turin gegründeten Vereins Pro montibus nähergetreten war, erschien damit die Ausführung des Gedankens in unabsehbare Ferne verschoben. Aus dieser Befürchtung heraus reifte die Idee, auch aus dem Schoße des Alpenvereines einen neuen Sprößling ins Leben zu rufen, einen Zweigverein, wie ihn Präsident Burkhardt in der G. V. Passau nannte, dessen Gründung er nicht warm genug empfehlen könne.

Dies konnte selbstredend nicht Aufgabe des G. V. sein, sondern nur getragen von der in der Tat wohlwollenden Behandlung der ganzen Alpenpflanzenfrage seitens der G. V. Passau, welche auf die Nürnberger Frage die Antwort gab, indem sie vorerst für die Unternehmungen des Herrn Prof. Dr. v. Wettstein im Gschnitztale und des Herrn Prof. Dr. Goebel „Am Schachen" je 500 RM Subvention bewilligte.

Fortsetzung folgt!

Der Alpengarten und der Fremdenverkehr

Unter den Fremdenverkehrsländern Österreichs steht Steiermark an einer der letzten Stellen. Trotzdem wäre es falsch, aus dieser Tatsache den Schluß zu ziehen, daß die Ursache in einem Fehlen landschaftlicher Schönheit des Landes liege oder in einem Mangel an sonstigen Sehenswürdigkeiten, die

einen Fremdenbesuch lohnten. Steiermark hat seine Naturschönheiten wie die anderen Bundesländer, und auch die Landeshauptstadt Graz hat Sehenswürdigkeiten, die einen Fremdenbesuch wert sind. Aber es wird viel zu wenig darauf aufmerksam gemacht. Und dann: Es fehlt ein ausgesprochenes Zugstück, eine speziell steirische Besonderheit, durch welche die Fremden angelockt würden. Der Grazer Schloßberg mit dem Felsensteig, dem Uhrturm und seinen schönen Anlagen, seinem herrlichen Stadtblick von der Höhe aus, wie ihn so unmittelbar keine andere Landeshauptstadt aufzuweisen hat, das Eggenberger Schloß mit seinen reichen Barockräumen und dem interessanten Jagdmuseum, in einem prächtigen Park gelegen, die Gondelbahn auf den Schöckel und der Sessellift auf den Plabutsch: Sie alle werden den Fremden beeindrucken, sofern sich einer nach Graz verirrt. Ja, man muß wirklich sagen „verirrt" Es wird nämlich kaum vorkommen, daß ein Ausländer eigens wegen dieser Sehenswürdigkeiten nach Graz fährt, denn beispielsweise mit den Bergbahnen Tirols (Hafelekar, Patscherkofel) oder des Salzkammergutes (Feuerkogel, Schafberg) können sich die steirischen nicht messen, ausgenommen vielleicht der Sessellift auf den Polster bei Prebichl. Gelingt es aber, durch ein Schaustück besonderer Art, Steiermark vor allem für Fremde besuchenswert zu machen, dann werden auch alle anderen Grazer Sehenswürdigkeiten gebührend gewürdigt werden.

Dies war der Grundgedanke, der den Obmann des Landesgartenbauverbandes für Steiermark in dieser Eigenschaft und als Obmann des Fremdenverkehrsvereines Graz-St. Veit leitete, als er die Schaffung eines *Alpengartens* in der Umgebung von Graz beantragte. Auf einstimmigem Beschluß des Gartenbauvereines wurde dann durch *Dir. Ebner* der Ankauf eines zweckgeeigneten Grundstückes in die Wege geleitet, dessen Ausmaß derzeit etwa 4 ha beträgt. Der Fremdenverkehrsverein Graz-St. Veit beschloß einstimmig seine Mitbeteiligung. Der zukünftige steirische *Alpengarten Rannach* wird demnach alle übrigen Alpengärten des Kontinents an Größe um ein Vielfaches übertreffen. Daß es gerade ein Alpengarten sein soll, der Steiermark dem Fremdenverkehr erschließen will, ist kein Zufall, sondern beruht auf alter Überlieferung des Landes Steiermark, da hier vor mehr als hundert Jahren der erste Alpengarten überhaupt angelegt wurde, von Steiermarks bedeutendstem Schutzherrn und Förderer: *Erzherzog Johann.* Die Lage des Alpengartengeländes ist für seinen Zweck außerordentlich günstig. Er ist von Graz aus leicht erreichbar — mit Autobus in einer halben Stunde —, zu Fuß von St. Veit in $^5/_4$ Stunden, und hat an sich schon eine sehr schöne Lage, da der Blick nach Süden über das weite Grazerfeld hin bis zu den Grenzbergen Jugoslawiens reicht. Nach Westen und nordwärts umfaßt der Blick die Bergzüge der Nordischen Alpen (Kor-, Stub- und Gleinalpe) und reicht bis hinauf zu den Bergen des Hochschwabs. Zudem ist das Gebiet nicht bloß für den Botaniker und für den Zoologen interessant, da sich dort die Alpinen und die Pannonischen mit dem Illyrisch-mediterranen überschneiden, so daß man beispielsweise noch die Kastanie (Castanea sativa) und

auch die Blauracke (Corracias garrulus) antrifft. Auch der Mineraloge und der Geologe kommen in reichlichem Ausmaß auf ihre Rechnung.

Man sollte daher meinen, die Planung einer Alpengartenanlage in diesem Gelände, mit dem Hauptzweck, der wundervollen Blumenwelt unserer Alpen ein Heim zu schaffen und damit eine Sehenswürdigkeit zu bieten, die auch Leuten aus anderen Ländern eine Reise nach Graz erstrebenswert machen würde, müßte allseits Anklang finden, und ganz besonders von den für den Fremdenverkehr des Landes maßgebenden Behörden gefördert und unterstützt werden. Die großen Städte Deutschlands haben nach dem letzten Weltkrieg trotz der Notzeit mit einem Aufwand von Millionen D-Mark neue Parkanlagen geschaffen, wie etwa Stuttgart seinen Killesberg. Auch in Österreich haben wir ein vorbildliches Beispiel in der Stadt Linz, wohl der fortschrittlichsten Stadt Österreichs. Im neuen botanischen Stadtgarten hat man eine schöne Alpinumanlage mit großem Geldaufwand geschaffen, da das gesamte Gesteinsmaterial von weither zutransportiert werden mußte. Im *Rannach*-Alpengartengelände sind Felsen und Sand, in zweckentsprechendster Art, an Ort und Stelle, so daß die kostspielige Zufuhr wegfällt.

Wie sieht es nun mit dem Interesse aus, das dem Rannach-Alpengarten entgegengebracht wird? Es ist bezeichnend, daß aus dem Reiseland Italien schon vor Monaten an die Landesgartenbau-Vereinsleitung eine Anfrage des Zentralbüros der Touristenvereine Italiens kam, ob der Alpengarten Rannach schon so weit ausgestaltet sei, daß er von einer Reisegesellschaft in Autobusfahrt besucht werden könne. Ähnliche Zuschriften liefen aus Städten Deutschlands ein und – aus Wien. Unerwartet groß, ja sogar zu groß ist das Interesse des Grazer Ausflugspublikums. Zu groß deshalb, weil viele Besucher ungehalten darüber sind, daß sie nicht schon einen fertigen Alpengarten vorfinden. Die in der „Kleinen Zeitung" erwähnte Gegenüberstellung darf nicht verallgemeinert werden. Die großen Tageszeitungen von Graz haben sich bei jeder Gelegenheit zustimmend geäußert. Und die Behörden? Der Bürgermeister, der Vizebürgermeister und Finanzreferent der Stadt Graz besichtigten bald, nachdem sie von dem Projekt gehört hatten, das Gelände des Alpengartens persönlich, äußerten sich lobend über die schöne Lage und sagten dauernde Beihilfe zu. Von der obersten Landesbehörde hatten der Kulturreferent und ein Landeshauptmann-Stellvertreter das Alpengartengelände besichtigt und ebenso wie der Landes-Naturschutzreferent weitgehende Förderung im Interesse des Landes und des Landes-Fremdenverkehres zugesagt. Leider ist bei Entscheidungen der Landesregierung die Zustimmung des Kulturreferenten allein nicht entscheidend und sein guter Wille allein, auch wenn er ihm noch so warmen Nachdruck verleiht, gibt keinen Ausschlag, wenn andere maßgebende Persönlichkeiten scheinbar doch noch nicht das nötige Verständnis aufbringen. Werktätige Förderung erhielt die Planungsdurchführung des Alpengartens von seiten der Landesforstdirektion für Steiermark, die für Großarbeiten im Gelände einen Caterpillar zur Ver-

fügung stellte und für die Geländeaufforstung reiches Pflanzenmaterial spendete. Ganz besonderes Lob aber gebührt der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark in Graz, ihrem Präsidenten und dem Kammeramtsdirektor, aber auch jedem einzelnen Ressortleiter, sofern er für den Alpengarten in Anspruch genommen wurde, vor allem dem Vorstand der Gartenbauabteilung, durch dessen Hilfe es möglich wurde, alle Alpenpflanzen nun im Garten selbst heranzuziehen. Auch die Unterstützung von privater Seite darf nicht vergessen werden. Schon die Aufzählung aller Förderer würde hier zu weit führen — sie ist der Chronik des Alpengartens vorbehalten —, aber dankend erwähnt muß doch die Direktion der Andritzer Maschinenfabrik werden, die außer einer wertvollen Spende von Sitzbänken für den zukünftigen Alpengarten immer und immer wieder als Nothelfer einspringt, wenn für einen wichtigen Transport zum Alpengartengelände nirgends ein Lastauto aufzutreiben ist.

Was *Direktor Ebner* als Obmann des Alpengarten-Ausschusses bisher geleistet hat, kann nur der richtig beurteilen und einschätzen, der es miterlebt hat, welche Unmenge von Verdrießlichkeiten, Vorsprachen, nicht eingehaltenen Versprechungen und Zusagen, Schreibereien und Laufereien die Durchführung des Alpengarten-Projektes bisher brachte. Jeder andere hätte auf diese Unsumme von Schwierigkeiten hin schon längst kapituliert, umsomehr, als alle diese Mühen und Sorgen Direktor Ebner nichts eintragen als Ärger und Verdruß, da er alle Arbeiten umsonst macht, alle Gänge der guten Sache wegen umsonst tut.

Ing. Klein

Die Gletscherwelt unserer Alpen

Vom Bilde scheint uns nichts charakteristischer für das Hochgebirge als die *Gletscher.* Sie ziehen den Alpinisten von all der Schönheit wohl am meisten an und dünken ihn ein Wunder der Alpennatur. Wie aus einer anderen Welt schauen sie in die grüne Niederung der Täler herab; sie endigen im Bereiche blühender Alpenweiden oder des Waldes und immer wieder hat es etwas Merkwürdiges an sich, stundenlang an heißen Sommertagen über sie hinzuwandern. Das Gletscherphänomen liefert eben auch eines der interessantesten Kapitel spezifisch alpiner Naturwissenschaft. Es ist die Lage der *Schneegrenze,* die das Dasein dieser Eisströme bedingt, jenes Höhengürtels, oberhalb dessen im Laufe der Jahre mehr Schnee fällt als abschmilzt. So sammeln sich hier große Schneemassen an, und sie müßten über alle Berge wachsen, wenn sie nicht allmählich, zu Firn und Eis verdichtet, unter dem Druck der eigenen Schwere ins Fließen gerieten. Sie strömen aus dem *Sam-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 20_3

Autor(en)/Author(s): Goebel Karl [Eberhard] Immanuel

Artikel/Article: Die Ziele und Bestrebungen am Beginn der Alpengartenaktion. Fortsetzung. 19-22